Engadiner Kulturorte

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Engadiner Kulturtorte

Die Galerie «Nova» in Pontresina zeigt eine Werkschau des Grazer Architektenpaars Karla Kowalski und Michael Szyszkowitz. Denn diese Galerie beschäftigt sich nicht mit bildender Kunst allein, sondern ebenso mit Architektur.

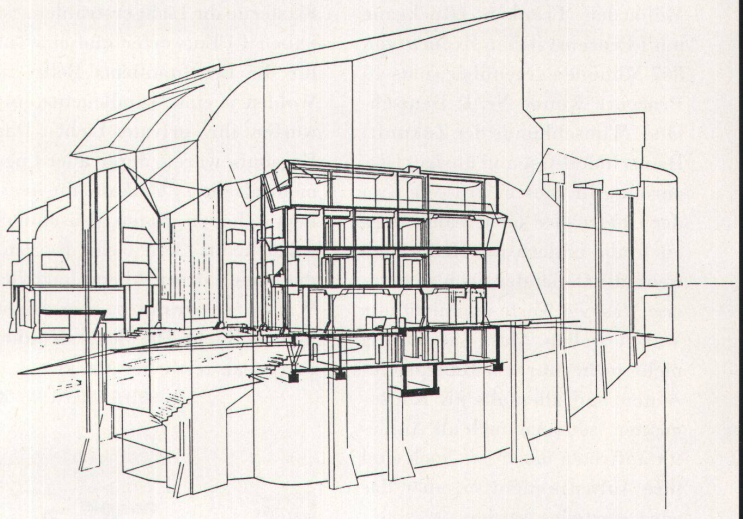
Bei schlechtestem Wetter, mitten in den Winterferien, ist der grosse Saal des Hotels Laudinella in St. Moritz voll. Gekommen ist diesmal nicht der Jet-set, es sind die Architekturliebhaber. Auch im Engadin gibt es Kulturtouristen. Der Vortrag ist der Auftakt zur Vernissage der Ausstellung «Architektur – Städtebau», die das Werk des Grazer Architektenpaares Karla Kowalski und Michael Szyszkowitz zeigt. Ort der Handlung: die Galerie Nova in Pontresina, Regie führt Architekt und Galerist Fredi Büchel.

«Mitten in der urtümlichen Engadiner Landschaft gelegen, ist die Galerie Nova ein Ort des Dialogs mit moderner Kunst, mit Design und Architektur», verspricht uns das Galerieprogramm. «Fernab von Alltagshektik und Alltagsgedanken» hat Büchel 1989 ein ehrgeiziges Unternehmen gestartet. Er zeigte für ein «primär international interessiertes Publikum» neben Malern und Bildhauern wie Aldo Bachmayer, Gaspare O. Melcher, Matias Spescha, Not Vital, Steivan Liun Könz, Ursina Vinzens, Not Bott, Venja Waldis, Martin Disler, um nur einige zu nennen, auch Architekten. Die Liste enthält bedeutende Namen: Luigi Snozzi, Gustav Peichel und Günter Behnisch. Jede Ausstellung wurde mit einem Vortrag der jeweilig Ausgestellten eröffnet.

Fredi Büchel, erfolgreicher Architekt der Macherklasse, leistet damit einen Beitrag zur Architekturdiskussion in einer Gegend, die vom Tourismus lebt und daher jeglicher Architektur misstraut, die nicht im allgemeinen alpenländischen Holzverkleidungsstil daherkommt. Mit Architekturausstellungen ist kein Geschäft zu machen, es gibt nichts zu verkaufen. Doch das erstaunliche Interesse des Publikums beweist, dass Architektur ein Thema ist, auch in der «urtümlichen Engadiner Landschaft».

Die Ausstellung gibt einen Überblick über das Werk der beiden in Graz verankerten Architekten Szyszkowitz/Kowalski (vgl. auch HP 6/90). Früher hätte man ihre Architektur unter dem Patentwort «organisch» schubladisiert. Heute fechten wir mit andern Adjektiven: einmalig, neuexpressionistisch, subjektiv emotional, um die Blösse unserer Argumentation zu decken. Intellektuelle Natur oder natürlicher Intellekt?

Doch wir können uns trösten, auch die Erklärungen, die das Architektenpaar in einem wohlinszenierten öffentlichen Dialog zum besten gab, waren immer einige Schritte hinter der einprägsamen Kraft ihrer Formen zurück. Sie machten eine Haltung deutlich, ohne auf das Warum zu antworten. Es bleibt der Begriff Baukunst. In diesem Fall eine eigenwillige Mischung von kühler Rechnung und gefrorner Leidenschaft. Was zufällig aussieht, erweist sich als hochdiszipliniert, was willkürlich anmutet, erweist sich als Funktionalität. Es ist dies eine entweder-oder-Architektur. Entweder liebt man sie, ohne genau zu wissen warum, oder man lehnt sie ab, ohne es begründen zu können. Emotionale Architektur, das gibt es. BENEDIKT LODERER ■



Grundriss des ersten Obergeschosses und Übersichtsskizze

Institut für Biochemie und Biotechnologie der Technischen Universität Graz von Michael Szyszkowitz und Karla Kowalski, 1985-1989